

Wie die in Darstellung und Urteil problematischen Aussagen von Geldbach zeigen, kann man die bibeltreuen Protestanten Deutschlands nur verstehen, wenn man die Grundlage ihres Denkens kennt: Die Bibel *ist* Gottes Wort. Wer dieses Fundament (!) als Grund von Lehre und Leben nicht teilt, steht auf einem anderen Grund. Ein gemeinsames Gespräch und gegenseitiges Verständnis werden daher erschwert, wenn nicht gar unmöglich. Dass die heutigen ‚Bibeltreuen‘ eine lange Tradition konservativer deutschsprachiger Theologie fortsetzen, die es schon vor der amerikanischen Fundamentalismusdebatte gab, scheint Geldbach nicht zu sehen. Er macht es sich zu einfach, wenn er ihre Theologie monokausal aus dem amerikanischen Fundamentalismus herleiten will. Der Verfasser ist sich durchaus bewusst, dass Fundamentalismus kein positiv besetzter Begriff ist, obwohl es Kreise gibt, die sich selbst als Fundamentalisten bezeichnen (S. 12f). Doch die Ratlosigkeit bleibt, ob man mit dem Begriff und der Ableitung aus amerikanischen Wurzeln die Lage in Deutschland zutreffend kennzeichnet. Selbst der EKD-Ratsvorsitzende Manfred Kock nahm in diesem Jahr seinen Vorwurf gegen Präsident Bush zurück, dieser vertrete religiösen Fundamentalismus, und bemerkte, „dass ein Wort wie Fundamentalismus zu einer sachlichen Diskussion ungeeignet ist“ (*idea Spektrum* 7/2003, S. 7).

Jochen Eber

---

August Jung, *Julius Anton von Poseck: Ein Gründervater der Brüderbewegung*, TVG Kirchengeschichtliche Monographien 9, Wuppertal: R. Brockhaus, 2002. Pb., 173 S., € 16,90

---

August Jung, Pastor i. R. der Freien evangelischen Gemeinden, ist in den letzten Jahren mehrfach mit forschungsorientierten Monographien über die Anfänge der Freikirchen hervorgetreten (vgl. *Vom Kampf der Väter: Schwärmerische Bewegungen im ausgehenden 19. Jahrhundert*, Witten 1995; *Als die Väter noch Freunde waren: Aus der Geschichte der freikirchlichen Bewegung*, Wuppertal 1999). In seiner neuesten Untersuchungen geht er einer Spur nach, die er schon in seinem Buch *Als die Väter noch Freunde waren* aufgegriffen hatte: der Biographie Julius Anton von Posecks (1816–1896), einem der Gründungsväter der Brüderbewegung. Er ist heute meist nur noch durch sein Lied „Auf dem Lamm ruht meine Seele“ weiteren Kreisen bekannt.

Jung kann dank seiner umfangreichen Archivstudien erstmals verlässliche Informationen zusammentragen und bisherige Forschungen korrigieren: Poseck stammte aus einer katholischen Adelsfamilie, wurde aber durch seine Familie und die Schulausbildung stärker evangelisch geprägt. Seit 1840 war er mit pazifistischen Publikationen der englischen Brüderbewegung in Berührung gekommen, was zu seiner Verweigerung des Wehrdienstes und einer damit verbunde-

nen Inhaftierung führte. Damals waren führende Militärs in England nach der Hinwendung zum ‚Brüdertum‘ aus der Armee ausgetreten.

Von 1841 bis 1847 verliert sich die Spur von Posecks. Ab 1847 wirkte er als Jurist in Düsseldorf. Poseck bekehrte sich erst 1848, nicht früher, wie viele bisher vermuteten. Unter dem Einfluss von William Darby, einem Bruder John Nelson Darbys, übersetzte er in Düsseldorf viele Schriften des bekannteren Bruders ins Deutsche. Bald kam er auch, wohl als erster Deutscher, in brieflichen Kontakt zu John Nelson Darby, dem er sich allerdings in der Tauffrage nicht anschloss. Ab 1851 gründete von Poseck erste Brüdergemeinden in Hilden, Haan, Benrath, Ohligs, Rheydt und anderen Orten, also schon vor den ersten ‚Elberfelder Versammlungen‘ 1853 um Carl Brockhaus. Erst durch von Poseck und seine ‚exklusiven‘ Ansichten kam es nach Jung auch zu den bekannten Spannungen im ‚Evangelischen Brüderverein‘, die mit der Trennung von Brockhaus und anderen im Dezember 1852 ihren Höhepunkt fanden. Seit Anfang 1853 lebte von Poseck in Barmen, also in unmittelbarer Nähe zu Brockhaus. Beide leiteten ‚Versammlungen‘, der eine in Barmen, der andere in Elberfeld. Man muss daher für die Frühzeit der Brüderbewegung von zwei Gemeinesträngen sprechen: von der ‚Düsseldorfer Richtung‘ um von Poseck und der ‚Elberfelder Richtung‘ um Carl Brockhaus. Erst 1874 kam es zu einer Vereinigung beider Kreise.

Der hochgebildete und mehrere alte und neue Sprachen beherrschende von Poseck arbeitete mit Brockhaus und Darby 1854 an der neutestamentlichen Übersetzung der ‚Elberfelder Bibel‘. Dank seiner Vorbildung scheint er die Führungskraft im Übersetzerteam gewesen zu sein. Er dichtete zudem einige Anbetungslieder, die in verschiedene Gesangbücher aufgenommen wurden. Poseck ging schon 1857, wohl auf Anraten Darbys und nach Konflikten mit Brockhaus, nach England, wo er in der dortigen Brüderbewegung als Prediger und Schriftsteller eine nicht unbedeutende Rolle spielte. Im Streit um die Gemeinde ‚Park-Street‘ stellte er sich 1881 auf die Seite der Darby-Gegner (W. Kelly), ohne sich jedoch den ‚Offenen Brüdern‘ anzuschließen. Trotzdem hielt er seither wieder Kontakt zu vielen freien und freikirchlichen Kreisen in Deutschland, mit denen er schon vor seiner Hinwendung zum (exklusiven) Brüdertum verbunden gewesen war.

Minutiös ortet und sichtet Jung in seiner Monographie bisher unbekannte Dokumente aus verschiedenen Archiven, druckt gefundene Briefe und Berichte ab und belegt so im Detail seine neuen Entdeckungen. Er macht deutlich, dass es neben den ‚Versammlungen‘ um Carl Brockhaus schon vorher die ‚Düsseldorfer‘ Gruppe um von Poseck gab, der quasi das ‚Erstgeburtsrecht‘ der Brüdergemeinden zuzugestehen ist. Teile der Entstehungsgeschichte der deutschen Brüderbewegung müssen daher neu geschrieben werden.

Stephan Holthaus